



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

VI. Völkerverteilung in Europa nach Ausklingen der Völkerwanderung. Die Völker Europas um 900 n. Chr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

einander. Man beachte ihren im Vergleich zur Gegenwart wesentlich verschiedenen Gebietsumfang.

Die Normannen leiten auch die Kreuzzüge ein. In Portugal und im Mittelmeer werden sie Vorkämpfer des Christentums gegen den Islam. Sie stürzen die Sarazenenherrschaft in Unteritalien und auf Sizilien, und errichten im 11. Jhrh. ein eigenes Reich, das mit der Erbin Konstanze (Ende des 12. Jahrhunderts) an die Staufer übergeht. Über Konstantinopel hinaus kommen die Normannen bis ins Schwarze und Kaspische Meer; im Norden umfahren sie die skandinavische Halbinsel bis ins nördliche Eismeer. So umfassen sie mit ihren Fahrten und Unternehmungen ganz Europa.

Normannenreiche
im Mittelmeer

VI. Völkerverteilung in Europa nach Ausklingen der Völkerwanderung.

Die Völker Europas um 900 n. Chr.

Etwa um 900 ist die Völkerbewegung in Europa zum Stillstand gekommen. Politische, d. h. staatliche Neubildungen sind aus dem verjüngten Völkerboden Europas entstanden.

Die Angeln und Sachsen haben bald die Herrschaft über ganz England bis zum Hochland von Schottland gewonnen. Nach einer Zeit der Kleinstaaterei folgt die politische Einigung von Wessex aus durch Alfred den Großen (871—901). Die westfälische Mundart wird angelsächsische Schriftsprache.

Die Angelsachsen

Im 10. Jahrhundert gewinnen die Dänen die Herrschaft. Knut der Große gründet ein Nordseereich 1016—35, das nach seinem Tode aber verfällt. 1066 erobern die Normannen unter Wilhelm dem Eroberer England und verknüpfen auf Jahrhunderte die Politik und Geschichte Englands mit der Frankreichs. Aus der Vermischung der französischen Normannen mit den Angelsachsen erwächst die englische Nation.

Die keltischen Briten werden zurückgedrängt, sie halten sich in Cornwall und Wales, viele wandern nach der keltischen Bretagne aus. Kelten wohnen auch in Irland und Schottland. Der Name der Kelten Irlands, der Skoten, ist in Schottland erhalten.

Die in der Römerzeit begründete irisch-britische Kirche bringt den Angelsachsen das Christentum; seit dem Papst Gregor setzt im Jahre 596 die katholische Missionstätigkeit ein. Auch Schottland und Wales werden bis Ende des 7. Jahrhunderts dem Katholizismus gewonnen. Staat und Kirche sind seit dieser Zeit eng miteinander verbunden. Dieser Erfolg der Kirche stärkt die universale Stellung des Papsttums.

Die Romanen

Die romanischen Völker Galliens, Spaniens und Italiens sind rassenmäßig Neubildungen der Völkerwanderungszeit, die aus der Verschmelzung der germanischen Eroberer mit der eingefessenen Bevölkerung hervorgingen.

Die Germanen

Das geschlossene Siedlungsgebiet der Germanen hat sich nach Westen verschoben, ist im Osten aber bis zur Saale-Elbe-Linie zurückgegangen.

Die Slaven

Die verlassenen Germanensitze zwischen Saale-Elbe und Weichsel haben Slaven eingenommen. Sie haben sich auch auf dem Balkan festgesetzt (vgl. S. 8 ff.).

Die baltischen
Völker

In Verbindung mit der West- und Nordbewegung der Slaven schieben sich seit dem 6. Jahrhundert die baltischen Völker (Litauer, Letten, Altpreußen, Sudauer, Jatvinger, Kuren, Zangalen und Selen) aus ihrer Urheimat in den Landen um Minsk, Mohilew, Smolensk vor. Sie verbreiten sich west- und nordwestwärts und füllen den Raum, der von der unteren Weichsel, von der Ostseeküste, der Memel und dem Bug im Süden begrenzt wird. Im Osten verläuft ihre Siedlung im Bialowiczer Urwald und dem Wilnaer Gebiet (die Weißrussen sind zum großen Teil russischsprechende Litauer). Die Altpreußen, die sich zwischen Weichsel und Memel (Grodno) verbreiteten, nehmen später ihre Südgrenze vor den andringenden Polen bis an die ostpreußische Wildnisgrenze zurück. Im Norden drängen die Balten die finnische Bevölkerung (Liven) zurück.

Mongolisch-
türkische Völker

Ein Riegel mongolisch-türkischer Völker schiebt sich vom Kaspiischen Meer durch Südrussland bis zur Theißebene vor: Petschenegen an der unteren Wolga, die Chazaren nördlich vom Schwarzen Meer, die Awaren in der ungarischen Tiefebene und die um 900 n. Chr. durch die südrussische Steppe vorrückenden finnisch-ugrischen Magyaren.

Durch sie werden die Nord- und Südslaven voneinander geschieden. Auch nach ihrem religiösen Bekenntnis zerfallen sie in zwei Gruppen. Die Böhmen, Mähren, Polen und Kroaten werden römisch-katholische Christen; die Serben, Bulgaren, Russen haben das griechisch-katholische Bekenntnis. Von den Südslaven bilden die Slovenen bis 900 n. Chr. die Brücke zu den Slowaken und Mähren. Sie sind in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts nach Krain, dem Küstenland, Kärnten und Steiermark eingewandert. Der Magyarenvorstoß sprengt dann aber diese Verbindung (um 900 n. Chr.).

Die Südslaven

Die Slovenen haben keinen eigenen Staat gebildet, stehen vielmehr bis 750 n. Chr. unter avarischer, bis 896 n. Chr. unter fränkischer, dann zeitweilig unter kroatischer Herrschaft; seit dem 10. Jahrhundert gehören sie mit dem Herzogtum Kärnten zum deutschen Reich.

Die Kroaten sind um 630 vom Norden her nach Pannonien und nach dem Karstgebiet eingewandert und bis zur Adria vorgedrungen.

Sie bilden zunächst drei Staaten, die aber im 8. Jahrhundert verfallen. Von Dalmatien und Hochkroatien geht die Entstehung eines neuen Reiches aus. Es hat sich gegen das Vordringen der Bulgaren und Magyaren zu wehren. Durch die Annahme des römisch-katholischen Bekenntnisses gewinnt es Rückhalt an Rom. Seit 1090 muß es die ungarische Oberhoheit anerkennen.

Die Serben sind etwas später als die Kroaten in ihre Sitze am Ibar und Lim eingewandert und bleiben politisch bis zum 10. Jahrhundert bedeutungslos.

Der Grund dafür liegt in ihrer schwierigen zentralen Lage und dem Mangel an ausgedehnten Kulturlandflächen. Sie werden eine Beute des Bulgarischen Großreiches. In der Zeit des Verfalls byzantinischer und bulgarischer Macht gelingt es Rastislaw (mit dem kirchlichen Namen Sava), den Grund für die Machtentwicklung der serbischen Nation zu legen. Orthodoxe Kirche und Serbentum schließen einen festen Bund. Unter Stephan Duschan (1331–53) erreicht der serbische Staat seine

größte Ausdehnung und Machthöhe: Makedonien, Thessalien, Albanien und Epirus sind ihm untertan, bis die Niederlage auf dem Amsselfelde 1389 ihn den Osmanen unterwirft.

Die **Bulgaren**, ein türkisches Reitervolk, Nachkommen der Hunnen, brechen 679 n. Chr. in Mösien ein und unterwerfen die romanisch-walachische und slavische Bevölkerung des Landes, werden selbst aber bald slavisiert. Ihr Name umfaßt seit dem 9. Jahrhundert alle Stämme des östlichen Balkans. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts nehmen sie das orthodoxe Bekenntnis an. Sie dringen weit nach Süden vor und verbreiten sich über Griechenland bis in den Peloponnes.

Die Bulgaren

Im 9. Jahrhundert entsteht das erste bulgarische Großreich, den Höhepunkt erreicht es unter dem „Zaren“ Simeon (893—927). Mittelpunkt ist die Dobrudscha. Es umfaßt Nordthracien bis zum Rhodope-Gebirge, Makedonien, Thessalien, Albanien, Altserbien, Walachei und Siebenbürgen. Nach einer Zeit des Niederganges und der Anerkennung byzantinischer Oberhoheit (seit 1018) entwickelt sich Ende des 12. bis zum 14. Jahrhundert das zweite bulgarische Großreich, an dessen Bildung die Wlachen (Bergromanen, Rumänen, vgl. I S. 47) einen großen Anteil haben. Es hat nach Süden die gleiche Ausdehnung, im Norden reicht es nur bis zur Donau. Mittelpunkt ist jetzt der mittlere Balkan, Tirnowo die Hauptstadt.

Die Westslaven

Mitte des 9. Jahrhunderts gründen die **Mähren** unter Swatopluk ein großes Reich, das auch Böhmen zeitweise umfaßt. Es verfällt bald. Im Jahre 906 kommt die Slowakei an Ungarn, der Rest wird nach mancherlei Wirren 1040 mit Böhmen vereinigt. In **Böhmen**, wo ursprünglich Kelten, dann die Markomannen saßen, haben sich die slavischen **Tschechen** angesiedelt. Prag wird in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts Zentrum des Przemyslidenreiches.

Die **Polen** bekommen im 10. Jahrhundert ein Reich zwischen Oder—Warthe—Weichsel. Die polnischen Piasten beherrschen um 1000 Ostpommern, Galizien, Schlesien, Mähren, Böhmen, kommen dann aber unter deutsche Lehnherrschaft.

Die Elbflaven

Den Vortrupp der Slaven, die in das von den Germanen geräumte Land östlich der Elbe vordrangen, bildeten die Völkerschaften der Sorben, Daleminzier, Lusitzer, Wilzen, Abodriten und **Wenden**. Der Name **Wenden** wird von den nichtslavischen Völkern des Ostens vielfach auch als allgemeine Bezeichnung für ihre slavischen Gegner gebraucht. Diese **Elbflaven** gingen bei der deutschen Rückbesiedlung im Deutschtum auf.

Die Stellung der **Albanier** und **Wlachen** (Rumänen) ist I S. 47 besprochen.

VII. Geographische Grundlagen des fränkischen Erobererreiches.

1. Das Rheinlandbecken — das Kerngebiet des Frankenreiches.
2. Der Ausbau der fränkischen Südostflanke: Bayern und die bayrische Volksausdehnung.
3. Der Ausbau der Nordostflanke: Die Eroberung der altfächsischen Kernlande.
4. und 5. Grenzschutzsystem Karls des Großen und der sächsischen Kaiser.

1. Entscheidend für die Beurteilung der geographischen Grundlagen deutscher Volkstums- und Staatsentwicklung ist die Mittellage inmitten